Zu 5) Ob nicht im besten Falle ein unaufhörliches Schwanken das höchste Ergebniß der neuen Einrichtung sei? Ein Schwanken gewahren wir in allen Zuständen der Natur, der Staaten und der Menschheit zu allen Zeiten, selbst jeweilige Rückschritte. Dennoch glaube ich nicht an einen ewigen Kreislauf, daß die Menschheit ein geblendetes Pferd an der Welle sei; sondern, daß sie unaufhaltsam, wenn auch nur in großen Zeiträumen menschlichen Augen sichtbar, einer höhern Vollkommenheit, und einer Weltordnung zuschreitet, deren endliches herrliches Ziel wir nicht kennen.

Erster Excurs.

Ueber Volksschulbildung zu §. 73. Note 26.

Die Diatribe des Hn. v. R. gegen unsere Volksschulen, wie sie eben sind, veranlaßt mich zu folgenden aphoristischen Bemerkungen, wozu ich dadurch komme, daß ich in meinem Leben sehr viel öffentlich und privatim unterrichtet habe, und seit 12 Jahren einer bedeutenden höhern Bürgerschule vorstehe. Der Herr Verf. verspottet die Ausbildung — wie er sich ausdrückt, des Menschen κατ' ἐξοχήν. — Er meint, die Körperschaften, (Zünfte, Innungen) erzögen anders, besser, als die Schule. Anders? Ja! aber auch besser? Bei der bisherigen Hauptbestimmung der Lehrburschen zum Kinderwarten, Wasserholen, Stiefelputzen u. s. w. und nebenher bei der jahrelangen Hinhaltung in subalternen und mechanischen Nebenbeschäftigungen des Handwerks. Wo wäre denn sonst der Grund zu suchen, daß man zu der schweren Kunst einen tüchtigen Schuh zu machen, ein Thier zu schlachten, Brodt, Semmeln und Pretzeln zu backen u. s. w. eine Reihe von Jahren bedarf, als eben darin,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und ferner darin, daß der junge Mensch eben nicht als Mensch, d. h. formal ausgebildet ist? Ist außer der sittlichen Bildung in der Schule etwas anders möglich zunächst zu bezwecken, als formale Bildung? Erhöhung und Ausbildung des Denkvermögens? und kann dies anders geschehen als durch die seit Jahrtausenden bewährten Mittel: Mathematik, Sprachen, Geschichte, Erdbeschreibung, Erweckung des Gefühls für das Schöne in Rede, Zeichenkunst und Musik? (welches alles vereint die Alten Propädie, Encyklopädie, studia humanitatis nannten.) Es versteht sich, daß für die große Masse des Volks unter den Sprachen die Deutsche hierzu hinreicht. Pestalozzi's System, dessen Resultaten die Welt so viel verdankt, reducirte sich auf diese Ideen der rein formalen Bildung in der unumschränktesten und daher unpraktischen Ausdehnung.

Ich gebe zu, daß es uns an Schulen, welche nach den Elementarschulen da eintreten, wo sich die Ausbildung für den Gelehrten- und Beamtenstand von der Bildung für das Gewerbsleben trennt, noch großentheils fehlt, und daß anstatt der alten Sprachen in letztere die neuen treten, und die Anwendungen der Mathematik und Naturkunde im ganzen Umfange unmittelbarer sein sollten; allein diese Mängel werden auch vielfältig anerkannt, es wird bereits auf ihre Abstellung hingewirkt, und es heißt offenbar zu weit gehen, wenn in den Schulen die Realien sich so weit von der reinen Theorie entfernen sollen, daß jeder Knabe schon technologisch gebildet aus denselben hervortreten sollte.

Wenn Latein und Griechisch wirklich so ärmlich und so elementarisch nur betrieben werden, daß davon nichts als „Brocken" zurückbleiben, nur „einige Federn in der deutschen Haut" des Diogenisch gerupften Menschenhahnes, dann ist allerdings eine solche Schulbildung keine taube Nuß werth. Wem aber eine philosophische herrliche Sprache, wie die beiden klassischen vorzugsweise sind, einmal bis zur liebenden Aneignung des eigenen Lesens und Schreibens rationell gelehrt worden ist, der hat es im Leben noch nicht bereut, und wird es nicht bereuen, so lange die Europäische

Bildung auf die antike gleichsam gepfropft bleibt;*) und künftige Jahrhunderte werden erst entscheiden, ob die Menschheit, wenn erstere untergegangen sein sollte, bei der Amerikanisch-Anglicanisch-Spanischen Bildung gewonnen haben wird.

Die Furcht vor dem Lernen in futuram rei oblivionem wird in der That zu weit getrieben und ist bedenklich zu einer Zeit, wo wir dem philantropinischen die ihrerseits ehemals auch einseitige Humanistik bekämpfenden Realiensysteme kaum entronnen sind; nach welchem man bei jedem Lehrobjekt erst ängstlich fragte: „was wird es mir als Schuster, Schneider, Kaufmann ꝛc. praktisch nützen?" — Wogegen man medizinische Kenntnisse, Rechtslehre, Gesetzkunde und manches andere praktische mehr, gern in die Schule verpflanzt hätte, welches alles jedoch das Leben selbst erst verstehen lehrt.

Der Jurist aber z. B. muß tausende von Sätzen sich aneignen, deren Anwendung ihm im Leben nie vorkommt, eben damit er diejenigen tausende inne habe, und richtig verstehe, die ihm das Leben zur Anwendung zufällig entgegen wirft.

---

*) In Hesper. Febr. 1828. No. 34. befindet sich ein Aufsatz über den Einfluß der Geschichte auf die Lebensansicht künftiger Geschlechter, unterzeichnet von R. ganz in demselben Geiste! Wir werden beschworen, der alten Litteratur Valet zu sagen, weil die Verfassungen der Griechen und Römer argaristokratisch und oligarchisch waren; weil nur die Kunstliebhaber an der Vorliebe für sie schuld sind. (?) Es wird gezeigt, daß, wenn Homer anstatt seiner Iliade, eine Abhandlung über die verderblichen Folgen der Eroberungssucht geschrieben hätte, Alexander und Carl XII. (durch Curtius) nicht Eroberer geworden wären. —!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf